

Ein Kleinod in der Kulturlandschaft

Am Anfang war eine Vision: 50 Jahre Theater an der Grenze. Verein bietet erfolgreiches Gastspieltheater in einer alten Scheune. Warum die 13 in Kreuzlingen immer wieder zur Glückszahl wird

VON AURELIA SCHERRER

Kreuzlingen/Konstanz – Wo sitzen die Zuschauer – je nach Körpergröße – nicht einmal eine Beinlänge von der Bühne entfernt? Wo können Kultur-Interessierte bekannte Kabarettisten hautnah erleben oder sich von noch unbekanntem Musikern, Comedians, Schauspielern und Kleinkünstlern, die zuweilen kurz vor ihrem Durchbruch stehen, in außergewöhnlichem Ambiente überraschen lassen? Im Theater an der Grenze in Kreuzlingen. Nicht jeder findet die Spielstätte auf Anhieb, denn die Adresse Hauptstraße 55a täuscht zunächst. Die Spielstätte liegt nicht direkt am Boulevard. Bei Hausnummer 55 muss man in ein kleines Sträßchen einbiegen und dann sieht man linkerhand die mit Graffiti besprühte alte Scheune. 13 Stufen führen hinauf in das für genau 99 Zuschauer ausgelegte Theater, wo sich im Laufe der vergangenen fünf Jahrzehnte viele Besucher oftmals im Kleinkunstthimmel wählten und kulturelle Sternstunden erlebten.

Es ist einzigartig, dieses kleine Theater an der Grenze, ebenso wie der gleichnamige Verein, der das Gastspieltheater leitet. Auch wenn der Vorstand zum Spielzeitauftakt stets zu „PK“ (Pressekonferenz) einlädt, sind die Gespräche alles andere als steif. Das förmliche Sie bleibt draußen vor der Tür, alle nehmen auf der Bühne Platz, um die wichtigsten Programmdetails zu erfahren und anschließend unterhält man sich bei Kaffee, Schweizer Gipfeli und Schoki über all das, was sonst noch so hinter den Kulissen passiert.

„Draußen oder drinnen?“ Programm-Chefin Birgit Auwärter ist sich nicht sicher, wo es ein klein wenig kühler ist. „Im Sommer kann man die Lokalität als Sauna verwenden. Im Winter ist das Gegenteil der Fall; dann ist es eisapfenkalt. Da müssen wir schon zwei Tage vorher einheizen“, erzählt sie mit stoischer Gelassenheit. Die alte Scheune hat halt so ihre Nachteile. Die Bühne ist für viele Produktionen zu klein, der tragende Balken im vorderen Teil meistens im Weg, von der „Hühnerleiter“, welche die Künstler erklimmen müssen, um auf die Bühne zu gelangen, einmal ganz zu schweigen. Aber trotz aller Nachteile: Das Flair hat Charme. Und außerdem: „Ich glaube, es ist schweizweit das einzige kleine Theater, das seit 50 Jahren am gleichen Ort besteht“, vermutet Präsident Fritz Brechbühl. Er hatte sich auf Spurensuche begeben, um die Geschichte des Theaters für das Jubiläumsbuch aufzuarbeiten. „4,60 Meter Unterlagen; lückenhaft, aber auch mit lustigen Episödeli“, erläutert Brechbühl, verweist aber gleichzeitig auf Kommunikations-Vorstand Lukas Huggenberg, der ihm dabei behilflich war, die Akten zu durchstöbern.

Die Geschichte des Theaters begann damit, dass in der psychiatrischen Kli-



Im Theater an der Grenze sind die Zuschauer immer ganz nah am Geschehen. Hier der Blick von der vorletzten Reihe auf die Bühne. BILDER: AURELIA SCHERRER



50 Jahre Theater an der Grenze in Kreuzlingen sind eine Erfolgsgeschichte, die auf ehrenamtlichem Engagement beruht. Der Vorstand (hier von links) Präsident Fritz Brechbühl, Programm-Chefin Birgit Auwärter und Kommunikations-Vorstand Lukas Huggenberg mit der beinahe unvergänglichen Jubiläumstorte. BILD: AURELIA SCHERRER

nik Bellevue in Kreuzlingen ein neuer Arzt eingestellt wurde. Norman Elrod. „Er hatte die Vision, mit Patienten Theater zu spielen und hat diese Scheune entdeckt“, so Huggenberg. „Ganz früher war sie Postkutschenstation. Unten sind noch die Ringe, an denen die Pferde angebunden wurden.“ Elrod habe die Scheune nicht nur entdeckt, sondern auch eigenmächtig gemietet, fügt Fritz Brechbühl an. „1968 war schon Baubeginn und das Theater an der Grenze wurde gegründet“, so Huggenberg. Elrod, der rasch in dem späteren Schweizer Bundesrat Thomas Onken einen engagierten Mitstreiter gefunden habe, führte sofort mit seinem Ensemble die ersten Stücke auf. Anfangs war das Ensembletheater sehr erfolgreich und gab Gastspiele. „Sogar im Kellertheater in St. Gallen“, hebt Huggenberg hervor. Der Erfolg war jedoch von kurzer Dauer, denn der ständige Patienten- und damit verbunden der Ensemblemitglieder-Wechsel erschwerten die Arbeit. Bereits 1971 stand das Theater kurz vor dem Aus. „Es gab eine große Solidaritätswelle in der Bevölkerung und Thomas Onken hat dafür gesorgt, dass das Theater in ein Gastspielhaus umgewandelt wurde“, berichtet Lukas Huggenberg über die Trendwende, die dem Theater letztlich den Erfolg bescherte.

Alle Programmleiter in den vergangenen Jahrzehnten meisterten eine Gratwanderung. Ausschließlich namhafte Künstler zu engagieren, welche ein ausverkauftes Haus garantieren, kann sich der Verein Theater an der Grenze finanziell nicht leisten. Deshalb setzen die Ehrenamtlichen auf eine Mischung aus bekannten Stars und noch unbekanntem Kleinkunst-Sternchen und erzielen damit eine durchschnittliche Auslastung von rund 70 Prozent bei ausgeglichem Finanzhaushalt. Dass der Verein jungen Talenten ein Podium bietet, hat auch Vorteile. „Jan Rutishauser haben wir vor Jahren einen Auftritt ermöglicht“, erzählt Birgit Auwärter. Mittlerweile wurde er mit Kleinkunst- und Kabarettpreisen ausgezeichnet. Das Schöne: „Solche kommen gerne wieder zurück zu uns.“ Aber auch bekannte Kabarettisten, wie beispielsweise der Österreicher Alfred Dorfer, nehmen gerne einmal solch kleine Engagements an, weil sie es schätzen, auch mal wieder ganz nah am Publikum zu sein.

Zum 50-jährigen Bestehen geht es Mitte September – Dank der finanziellen Unterstützung der Nachbargemeinden, darunter auch der Stadt Konstanz – richtig rund. Das Theater an der Grenze startet am 28. September in die eigentliche Spielzeit.



Nicht ganz ungefährlich, bestätigt Fritz Brechbühl: Durch diese Luke gelangen die Künstler von der Bühne in die Garderobe.



Präsident Fritz Brechbühl präsentiert die kleine Künstlergarderobe, die jetzt auch ein eigenes WC hat.



Neugierig geworden? Dann hereinspaziert! Präsident Fritz Brechbühl hält gerne persönlich die Türe zum Theater an der Grenze auf.

Im Jubiläumsjahr gibt es ein Fest

► **Das Jubiläum:** Vor dem Theater wird ein Festzelt aufgestellt, zu den Abendveranstaltungen sind Aperos und Partys, zur Sonntagvormittag-Veranstaltung ein Brunch inklusive. Joachim Rittmeyer serviert am 14. September um 20 Uhr mit „Frisch ab Tisch“ das „Rest-of-Programm“ der vergangenen Jahre, während Saskia Kästner am Samstag, 15. September, um 17 und 21 Uhr mit ihrer Groschenromansatire „Schwester Cordula liebt Arztrömene“ aufwartet. Am 16. September heißt es Familiensonntag, denn um 11 Uhr gibt es das Kindertheater „Roooooaaar! – Gut gebrüllt, Löwe!“

► **Das Programm:** BlöZinger „bis morgen“, Musikkabarett (29.9.), „Tribute to Heinz de Specht“, Musikkabarett (5. und 6.10.), Tina Teubner „Wenn du mich verlässt, komm ich mit – Weniger Demokratie wagen!“, Kabarett (25.10.), Duo MeierMoser „Don Quixote“, Musikkabarett (26.10.), Musique Simili „Le Vent d’Est – Wohin der Wind dich trägt“, Konzert (3.11.), Sebastian Krämer „Im Glanz der Vergeblichkeit – Vergnügte Elegien“, Chanson (15.11.), siJamais „kriminell“, Musikkabarett (1.12.). Beginn (außer bei der Kinderdarstellung) jeweils um 20 Uhr.

► **Für Kinder:** Theater Gustavs Schwes-ter „Fritz Franz & Ferdinand – Ein Hühnermärchen“, Kindertheater (21. November, 15 Uhr).

► **Mal anderswo:** Der Auftakt am 28. September mit Ralf Schlatter und Michael Wernli „Steingrubers Jahr“ findet um 20 Uhr im Kult-X in der Hafens-straße 8 in Kreuzlingen statt.

► **Vorverkauf:** Karten gibt es bei Kreuzlingen Tourismus in der Hauptstraße 39, Tel. (00 41) 71 672 38 40. Internet: www.theaterandergrenze.ch.



Wo ist denn bloß der Ball? Das Lacrosse-Frauenteam der Konstanzer Seagulls ist immer für einen Spaß zu haben, nicht nur beim Training. BILD: VERONIKA ECKHARDT

Gute Übung für die Teamfähigkeit

Immer mehr Frauen betreiben die Sportart Lacrosse. Ein Besuch bei den Konstanzer Seagulls

VON VERONIKA ECKHARDT

Konstanz – Man hört sie schon von Weitem, die Lacrossespieler. Eine Sportart, bei der man nicht nur schnell und geschickt sein muss, sondern auch viel miteinander kommuniziert. Dieses Wochenende findet das erste Heimturnier, der Bodensee Cup, statt, zu dem 16 Frauen- und Männerteams aus ganz Deutschland und der Schweiz anreisen werden. Auf dem Kunstrasenplatz an der Schwaketenstraße sind die Konstanzer Seagulls schon fleißig am Trainieren. Für das Training teilen sich die Frauen und Männer das Feld, spielen

jedoch getrennt voneinander. Das liegt auch an den unterschiedlichen Regeln: Bei den Männern geht es wilder zu, es ist mehr Körperkontakt erlaubt, sogenannte Bodychecks. „Der beste Vergleich hierfür ist Eishockey“, sagt Trainer Niklas Andersson. Deshalb haben die Männer auch mehr Schutzkleidung an als die Frauen, bei denen es weniger harten Körperkontakt gibt. Die Grundregeln sind gleich: Mit den sogenannten Sticks, langen Schlägern mit Netz-taschen, werden Hartgummibälle zwischen den Spielern hin und her gepasst. Dabei wird versucht, das Tor des Gegners zu treffen. Mit den Händen darf der Ball nicht berührt werden.

Die wenigsten kennen diesen Sport. Das erfahren auch Niklas Andersson und Trainerin und Ligaleiterin der Baden-Württemberg-Liga, Jana Berg,

ständig. „Die meisten haben überhaupt keine Ahnung, was das ist“, sagt Andersson, „wenn ich aber jemanden zum Spiel eingeladen habe, waren sie begeistert. Als ich das erste Mal einen Stick in der Hand hatte, wusste ich sofort, das ist was für mich.“ Andersson war auf der Suche nach etwas Neuem, Körperbetontem. Seit 4,5 Jahren spielt der 24-jährige Lacrosse. Auch Jana Berg, die bereits seit sechs Jahren Lacrosse spielt, hat damals nach etwas Neuem gesucht, bei dem Teamgeist und Ausdauer eine große Rolle spielen und ist so zufällig auf Lacrosse gestoßen. Angehende Lacrosse-Spieler sollten Spaß daran haben, sich auszupowern und Interesse an einer ganz neuen Sportart haben. Die verschiedenen Positionen im Spiel haben unterschiedliche Voraussetzungen – so sei für jeden etwas dabei.